

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 28 (1924-1925)
Heft: 10

Artikel: Wichtige Kleinigkeiten in der Kinderstube
Autor: Gneist
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-665464>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abkühlung geboten, so tritt ein Hitzschlag ein, d. h. der Betroffene stürzt wie von einem Schlag getroffen besinnungslos zu Boden. Schwere, mit einer Allgemeinvergiftung des Körpers einhergehende Krankheiterscheinungen können die tag- und wochenlange Folge sein. Beim Hitzschlag selbst kann Puls und Atmung aussetzen, so daß der Zustand äußerst bedrohlich erscheint.

Auf Wanderungen und Märchen wird der Laie nicht selten in die Lage kommen, fern von ärztlichem Beistand einem Hitzschlagkranken die erste Hilfe angedeihen zu lassen. Ein solcher Kranker muß an einem kühlen und schattigen Ort mit etwas erhöhtem, von Kleidern befreitem Oberkörper gelagert werden. Auf Kopf und Brust werden Umschläge mit kaltem Wasser gemacht und oft erneuert, das Gesicht mit Wasser bespritzt. Hat die Atmung aufgesetzt, so muß unverzüglich mit künstlicher Atmung begonnen werden. Erst nach wiedererlangtem Bewußtsein und wiedergewonnener Schlußfähigkeit darf man daran gehen, dem Kranken vorsichtig und langsam Wasser einzuflößen.

Ein wichtiger Punkt zur Vermeidung eines Hitzschlages ist die gänzliche Enthaltung von alkoholischen Getränken vor Antritt eines größeren Marsches oder vor Beginn einer anstrengenderen Körperleistung. Der Alkohol erschwert nämlich unter anderem die geschickteste und zweckmäßigste Benützung der Körpermuskeln und erzeugt infolgedessen eine überflüssige Mehrarbeit und dadurch wiederum eine unnötig hohe Wärmebildung im Körper. So trägt er von innen heraus zur Überhitzung des Körpers und zur Geneigtheit zu einem Hitzschlag bei.

Sonnenbrand der Haut. Waschungen mit Molke oder Buttermilch oder Gurkensaft. Einreiben mit ungesalzener Butter oder süßer Sahne (Rahm).

Hitzschlag. Alle beengenden Kleidungsstücke werden geöffnet. Vorsicht bei Brandwunden! Kopf, Brust und Rücken kalt übergießen und leicht reiben. Arzt holen.

Verstauchungen. Das sofort entfleidete Gelenk ruhig lagern und mit kalten, nassen Umschlägen bedecken oder in einen Bach (Brunnen) halten, bis der Schmerz bei den Bewegungen nachläßt. Darauf mäßig fest umwickeln mit einer Winde (Wickelgamasche, Hosenträger über Taschentüchern). Später einreiben mit Arnika-tinktur oder Kampher-spiritus und Knetungen (Massage). In schlimmeren Fällen den Arzt holen.

Insektenstiche. Nie Krähen mit schmutzigen Fingern oder Fingernägeln (Blutvergiftung). Bei Bienenstichen zunächst den Stachel mit dem anhaftenden Giftbläschen vorsichtig herausziehen. Auflegen von feuchter Erde, besonders Lehm. Ein Anschwellen wird am besten verhütet durch öfteres Einreiben mit einem der folgenden Mittel: Salzwasser, Zwiebelsaft, Kölnisch Wasser, Branntwein, Anisöl, Schmierseife, Zigarrenasche. Bei größerer schmerzhafter Schwellung (Achseldrüse schmerhaft?) liegt die Gefahr einer Blutvergiftung vor, und es ist ein Arzt zu holen.

Gesund an Leib und Seele sein,
Das ist der Quell des Lebens;
Dann strömet Lust durch Mark und Bein,
Die Lust des tapfern Strebens.

Wichtige Kleinigkeiten in der Kinderstube.

Von Dr. von Gneist.

Nirgends ist das allbekannte Sprichwort „Kleine Ursachen — große Wirkungen“ besser angewandt, als in der Kinderstube. Nicht nur, daß die Treue und Sorgfalt im kleinen stets gute Früchte trägt und das gute Gediehen des kleinen, unserer Obhut anvertrauten Menschenkindes der Lohn dieser treulichen Beachtung auch des geringfügigsten Umstandes ist. Auch jede Unachtsamkeit im kleinen zeitigt Folgen, früher oder später, zum Nachteil des jungen Pfleglings. Man kann wohl sagen, die Kinderstube, in der Kinder erzogen werden, ist zugleich eine Schule der Erziehung für diejenigen, welchen die Pflege der kleinen obliegt. Da gibt es kein Sich-gehen-

„Geh' fleißig um mit deinen Kindern und hüte sie!“ lassen für Mütter oder Wärterinnen, kein oberflächliches Müffassen der Pflichten, kein Hintansetzen unscheinbarer Kleinigkeiten, da es verhängnisvoll werden kann. Die Kinderstube ist für die junge Frau und Mutter der Ort, wo die kostlichsten Tugenden und Eigenschaften zur Blüte gelangen, wo alles menschlich Schöne und Erhabene zur Entfaltung kommt.

Aus Unachtsamkeit wird eine Mutter so leicht keine Fehler begehen, viel eher aus Unkenntnis. Sie wird den kleinen Weltbürgern aus übertriebener Vorsicht in schwere Federdecken einpacken, selbst im warmen Sommer oder im wohlgeheizten Zimmer, da sie nicht bedenkt, daß da-

durch der kleine Körper unnötigerweise in Schweiß gerät. Nicht immer achtet sie darauf, daß die Bettchen recht häufig in frischer Luft zum Auslüften ausgebreitet werden müssen, da sie leicht dumpfig werden. Manche Mütter, so sorgsam sie auch sein mögen, halten es für unnötig, das Badewasser mit dem Thermometer zu prüfen, da sie vergessen, daß ihre in Küchenhitze abgehärteten Hände unempfindlich gegen feine Temperaturunterschiede geworden und daher untauglich sind zum genauen Bestimmen des notwendigen Wärmegrades.

Manche Stecknadel hat schon Unheil angerichtet, die, am Schürzenlatz befestigt gewesen, sich heimlich löste und in Babys Windeln zum Schaden des unerklärlicherweise zermordio schreienden zum Vorschein kam.

Nicht immer wird beachtet, daß gretles Sonnen- oder künstliches Licht den Augen des kleinen Lieblings schädlich ist, und daß es den blinzelnden Auglein dienlicher ist, die Lagerstätte so zu stellen, daß die Lichtstrahlen nicht unmittelbar hineinfallen.

Mancher Mensch verdankt seine gekrümmte Wirbelsäule dem Umstand, daß man in frühesten Kindheit versäumte, beim Herumtragen abwechselnd den rechten und linken Arm zu benutzen, so daß sich die weichen Glieder des Kindes zu sehr der einseitigen, gewohnheitsgemäßen, schiefen Stellung angepaßt hatten. Die Tugend der Sparjäigkeit dürfte nicht am Platze sein, indem Milchreste aus der Flasche des Säuglings bis zur nächsten Mahlzeit aufgehoben und alsdann aufgewärmt werden. Es liegt auf der Hand, daß solche Überbleibsel leicht angesäuert sein und dem zarten Magen und Darm des Kindes zum Schaden gereichen können.

So gibt es für Mutter und Wärterin in der Kinderstube tausenderlei Kleinigkeiten, die, so unwichtig sie erscheinen, von Bedeutung in ihren Folgeerscheinungen werden; darum ist das erste Gebot bei der Kinderpflege: „Achte das Kleine nicht gering!“ Es liegt ein gar tiefes Geheimnis schon in der Seele des Kindes. O, hege und pflege es ständig!

Bücherschau.

Die Revolution des Herzengs. Ein Schweizerdrama 1917, von Felix Moeschlin. Verlag Gretlein u. Co., Zürich. Enthält eine Reihe Szenen aus dem schweizer. Privat- und Soldatenleben während der Grenzbefreiungszeit, als deren Endziel der Gelehrtenkonflikt eines Dienstverweigerers zur Darstellung gelangt. Der Unterton ist etwas fanatisch, gibt aber in Verbindung mit dem idealen Gehalt, den die leis angedeutete, fast mystisch ansprechende Liebeshandlung besitzt, dem Ganzen Wärme, ja Stellenweise sogar hinreizendes Feuer. Die Tendenz ist jedoch im Stoffe nicht völlig gelöst und verrät eine gewisse Einseitigkeit in der Auffassung des wirklichen Lebens und seiner treibenden Kräfte. Die Personen werden uns kaum nahegebracht. Die Ausdrucksweise verrät einen Zug ins Große; aber der Verfasser bleibt zu sehr in der Auseinandersetzung stecken, anstatt uns diese in der Handlung der Personen erleben zu lassen.

Die heutige religiöse Lage und die Volksschule. Sechs Vorträge von Ludwig Höller und Leonhard Rägaz. Herausgegeben von der pädagogischen Vereinigung des Lehrerbundes Zürich. 1925.

Das Buch ist in ungewöhnlichem Maße zeitgemäß, da es Fragen behandelt, welche die innerste Not unseres Geschlechts berührt, das im Materialismus zu versinken droht und einer geistigen Entkräftigung entgegen geht. Von der Wissenschaft, von der Bibel ausgehend, wird die Krise des religiösen Lebens erörtert und werden die Notwendigkeit zum Wiederaufbau einer religiösen Kultur und der Weg zur religiösen Bildung gezeigt. Den

Laien wie den Irrenden und Schwankenden warm zu empfehlen.

Ernst Kreidolf: Bergblumen. 2. Folge. Mit einem Vorwort von Dr. Wilhelm Fraenger. Sieben farbige Tafeln in Mappe Fr. 10.50. Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich. Die farbige Reproduktion dieser mit einer Liebe und einem Können ohnegleichen gemalten Blumen ist mustergleich und die ganze Aufführung tadelloß. Der Beschauer ist einfach entzückt von diesen restlos naturwahren Blumen, die durch die Hingabe des Künstlers über ihr eigenes Wesen hinaus gesteigert wurden. Wunderbar warm haben sich diese farbigen Erscheinungen von schwarzem Grunde ab und berücken durch ihre Lebendigkeit, die bis in ihre zartesten Regungen hinein beleuchtet wurde.

Raschers Jugendbücher: Der kleine Mo. Aus dem Leben eines Stadtbübleins, von Olga Meyer. Zeichnungen von Hans Witzig. Rascher u. Co., Verlag, Zürich. Preis Fr. 5.80.

Frisch und lebendig erzählt. Kindliche Natürlichkeit erfreut den jungen Leser und leitet ihn unbemerkt zu erzieherischen Zielen.

Wer ist ein ernster Bibelforscher? Ein Wort zur Bestimmung. Von S. Dieterle, Pfarrer, St. Gallen. 22 Seiten. Preis 40 Cts. Buchhandlung der Evangelischen Gesellschaft St. Gallen.

Frau Welt und ihre Kinder. Erzählung von Luise Gauß. In feiner Ausstattung, Preis Fr. 3.80. Buchhandlung der Evangelischen Gesellschaft St. Gallen.

Redaktion: Dr. Ad. Böttlin, Zürich, Uhlstr. 70. (Beiträge nur an diese Adresse!) **Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden.** Druck und Expedition von Müller, Werber & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für schweiz. Anzeigen: $\frac{1}{1}$ Seite Fr. 160.—, $\frac{1}{2}$ Seite Fr. 80.—, $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 40.—, $\frac{1}{8}$ Seite Fr. 20.—, $\frac{1}{16}$ Seite Fr. 10.— für ausländ. Ursprungs: $\frac{1}{1}$ Seite Fr. 200.—, $\frac{1}{2}$ Seite Fr. 100.—, $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 50.—, $\frac{1}{8}$ Seite Fr. 25.—, $\frac{1}{16}$ Seite Fr. 12.50.

Alleinige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basell, Bern, Biel, Chur, Glarus, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen.